

Positionspapier des Netzwerk Berlin auf Vorschlag von Ulrich Kelber

Fortschritt nur mit uns

Deutschland kann sich technologischen Skeptizismus nicht leisten. Nur durch technologischen Fortschritt lassen sich viele der aktuellen großen Herausforderungen bewältigen, sei es auf nationaler oder internationaler Ebene. Dies gilt insbesondere für die Erreichung der UN-Millenniumsziele und für den weltweiten Klimaschutz. Mehr Wohlstand für alle ist nur möglich, wenn wir wesentlich effizienter mit Ressourcen umzugehen lernen und noch im 21. Jahrhundert weltweit vollständig auf eine solare Energieversorgung umstellen. Dies ist eine enorme technologische Herausforderung!

Deutschland kann sich aber auch blinde Technikgläubigkeit nicht leisten, weil wir Sicherheit, wirtschaftliche Risiken, moralische Grenzen sowie die Demokratieverträglichkeit von Technologien und Technikeinsatz bewerten müssen. Wir brauchen nachhaltigen gesellschaftlichen Fortschritt und die Teilhabe aller an den Vorteilen des technischen Fortschritts.

Das Beispiel Atomenergie zeigt, wohin blinde Technikgläubigkeit führen kann. Die Atomkraftwerke stellen heute ein existenzbedrohendes Sicherheitsrisiko schon im Betrieb dar, sind gegen Terrorangriffe nicht zu schützen, behindern den Ausbau von Effizienztechnologien und verzögern die Umstellung auf Erneuerbare Energien. Außerdem hinterlassen sie für tausende Generationen tödlichen Müll, stehen also im direkten Widerspruch zu unserem Politikansatz der Nachhaltigkeit.

Auch die Grüne Gentechnik ist eine Technologie, deren Risiken eine gesellschaftliche Bewertung notwendig machen. 80% der Bevölkerung haben eine ablehnende Haltung zu Grüner Gentechnik. Die Bundespolitik ist – auf Grund der europäischen Erlaubnis zum Einsatz von Grüner Gentechnik – aufgerufen, jetzt die Details des Einsatzes festzulegen.

Für uns gilt, dass wir volle Transparenz beim Einsatz von Grüner Gentechnik einfordern. Alle Flächen, auf denen gentechnisch veränderte Organismen (GVO) zum Einsatz, müssen weiter in einem öffentlichen Standortregister aufgeführt sein. Außerdem sollen auch tierische Produkte aus Tieren, die mit GVO gefüttert wurden, gekennzeichnet werden, um den Verbraucherinnen und Verbrauchern Wahlfreiheit zu überlassen.

Wir wissen heute noch zu wenig über die Auswirkungen von Grüner Gentechnik auf die Biodiversität. Und wir müssen dafür sorgen, dass Bauern, die auf Gentechnik verzichten wollen, nicht wirtschaftlich durch GVO geschädigt werden, weil sie ihre Ernte aufwändig testen müssen oder durch das Haftungsrecht nicht gesicherte Wertverluste erleiden. Daher setzen wir uns für großzügige Abstandsflächen bei prinzipiell koexistenzfähigen Pflanzen wie Mais und für das Anbauverbot von GVO bei leicht auskrenzenden Pflanzensorten wie Raps aus. Diese Regeln dürfen nicht durch private Absprachen in Frage gestellt werden.

Die Forschung im Bereich der Grünen Gentechnik wollen wir erleichtern, um immer wieder neu die gesellschaftliche Bewertung zwischen Nutzen und Risiken des Einsatzes Grüner Gentechnik treffen zu können. Dabei verlangen wir aber auch mehr Unterstützung für alternative Technologien, die den Einsatz von Grüner Gentechnik unnötig machen könnten, wie z.B. neue Anbauformen, smart breeding (beschleunigte Züchtung) und Biotechnologie zur besseren Nutzung von Pflanzen.